

GROSSE ERFAHRUNGEN

Erfahrungen stärken den Glauben

„Die früheren Erfahrungen im Werke Gottes sollte man jung und alt immer wieder erzählen.“
Bitte lies Ps. 105,1-5 und „Schatzkammer“ Band 3, Seite 25: Gottes Führungen erzählen.

Verkündigt sein Tun!

Der Regenbogen über der Hölle

Durch Bibelkurs aus dem Gefängnis
7 - facher Gemeindegründer in Okinawa und Japan

Saburo Arakaki stammt aus einer armen Bauernfamilie, die auf der japanischen Insel Okinawa ein kärgliches Dasein fristete. Der Vater ging auf „Montage“, als Saburo sechs Jahre alt war und lieferte damit die Mutter mit den vier Kindern der Willkür der grausamen Gläubiger aus. Zwei Jahre später machte sich auch noch die Mutter aus dem Staub; die Kinder wurden abgeschoben von einem Verwandten zum anderen.

Kriegsteilnahme

Als 19jähriger kämpfte Saburo gegen die Amerikaner und geriet mit seinem Vorgesetzten Kaga in Kriegsgefangenschaft. Im Lager engagierten sich die beiden in verschiedene Untergrundaktivitäten, denn sie waren auf ihren Kaiser eingeschworen und nahmen sich vor, alle Verräter umzubringen. Auf Befehl von Kaga tötete Saburo zwei seiner Landsleute, die für die Amerikaner spionierten. Kurz danach konnten sie flüchten. Sie arbeiteten im Untergrund weiter.

Zum Tod verurteilt

Nach der Kapitulation Japans wurde Saburo gefaßt, weil ihn Kaga verraten hatte. Die Amerikaner verurteilten ihn wegen zweifachen Mordes zum Tode durch den Strang. Er wurde nach Guam gebracht. Fast ein Jahr verbrachte er in der Todeszelle und fürchtete sich vor der Exekution. Doch dann wurde sein Todesurteil überraschend in ein „Lebenslänglich“ umgewandelt, das er auf der Insel Hawaii verbüßen sollte. Dies tröstete ihn nicht; er sah sich ohne Perspektive und wurde tief deprimiert.

Auswirkung von Bibellehrbriefen

Ein Jahr später bekam er Besuch von einem Adventisten, der japanische Vorfahren hatte. Der Mann brachte ihm einen Satz Bibellehrbriefe. Innerlich spottete Saburo über diesen Mann, der versuchte, sich in gebrochenem Japanisch mit ihm zu verständigen. Er hatte auch keine Lust auf die Bibellehrbriefe, da für ihn das Christentum eine Religion der Weißen war, die er verachtete. Doch der Besucher ließ die Lehrbriefe trotzdem da. Einsamkeit und Langeweile trieben Saburo schließlich dazu, doch einmal in das Material hineinzuschauen. Während er las, begann sich etwas in ihm zu regen. Nach und nach dämmerte ihm, dass Mord ein Unrecht ist, auch wenn man um des Vaterlandes willen tötet. Noch war er innerlich voller Hass und Rachegefühle, aber je mehr er las, um so weicher wurde er. Als einige Tage später zwei Männer aus der japanischen Adventgemeinde in Honolulu zu Besuch kamen, freute er sich sehr und begann ein Bibelstudium, das ihn neun Monate später zur Taufe führte.

Vertrauen

Der Gefängnisleiter hatte bemerkt, wie stark sich Saburo in der Zwischenzeit verändert hatte. Er erlaubte ihm, ohne Aufsicht zur Adventgemeinde in Honolulu zu reisen. Das ihm ein Mensch wohlgesonnen war, brachte sein Herz zum Schmelzen.

Missionar im Gefängnis

Von nun an wollte er sich von ganzer Seele für Jesus einsetzen und das Evangelium verkünden. Gleich nach seiner Taufe organisierte er Bibelgesprächsgruppen im Gefängnis und leitete die

Gefängnisgottesdienste. Es war für ihn eine Sternstunde, als 200 Mithäftlinge, die den Bibelfernkurs absolviert hatten, das Diplom der Bibelkorrespondenzschule überreicht bekamen.

Nach neun Jahren begnadigt

Die Gemeinde am Ort reichte ein Gnadengesuch nach dem anderen ein, aber es dauerte noch einige Jahre, bis Präsident Eisenhower schließlich seine Entlassung unterzeichnete. Als er nach 9 jähriger Haft das Gefängnis verließ, warteten japanische Adventisten auf ihn und gaben ihm eine Flugkarte nach Tokio. Kaum war er dort, schrieb er sich auf dem Pre-digerseminar ein. Es machte ihm nichts aus, das er mit jungen Leuten die Schulbank drückte, die zehn Jahre jünger waren als er.

Begegnung mit dem Verräter

Noch wichtiger als die Theologie war ihm aber seine Vergangenheitsbewältigung. Er suchte seinen ehemaligen Vorgesetzten Kaga auf. Früher wollte er Rache nehmen, aber jetzt wollte er etwas ganz anderes. Kaga sah ihn herankommen und erstarrte zu Stein. Er zitterte vor Angst, denn er fürchtete Saburos Rache. Doch Saburo rief ihm zu: „Keine Angst, ich bin heute ein ganz anderer, weil ich an Jesus Christus glaube. Ich wünsche mir so sehr, dass du deine Sünden auch bereuen kannst und dass du dir von Gott vergeben lässt und seine Liebe annimmst.“ Kaga brach in Tränen aus und bat um Verzeihung. „Ich habe dir schon längst verziehen“, versicherte Saburo. „Bitte sei mein Freund.“ Das war der Beginn einer lebenslangen Freundschaft.

Ehemaliger Häftling als Pastor?

Dann hatte Saburo die Ausbildung abgeschlossen und alle Prüfungen bestanden. Doch wer wollte schon einen ehemaligen Häftling als Pastor haben? Dabei hatte sich Saburo völlig der Evangeliumsverkündigung geweiht. Schließlich wurde er als Evangelist für Neuland-Arbeit nach Okinawa gerufen. In den folgenden Jahren gründete er auf dieser Insel fünf Gemeinden und zwei weitere auf der Hauptinsel Japans.

Ruhestands-Aktivitäten

Pastor Arakaki ging 1989 mit 63 Jahren in den Ruhestand, doch er verbringt seine Tage nicht im Schaukelstuhl, sondern hält im ganzen Land Vorträge und Seminare. Seine Reisen führten ihn auch nach Hawaii, nach USA, Kanada und Korea. (1998 starb seine Frau Yoshiko)

Rückblick

Im Rückblick erzählt Saburo, dass die Bibellehrbriefe seinem Leben die entscheidende Wende gegeben hatten. Und doch gab es auch schon früher ein Erlebnis, das ihm zeigte, dass eine höhere Macht an ihm Interesse hatte. Warum wurde er nach Guam gesandt, statt nach Japan, wie andere japanische Soldaten? Warum hat man sein Todesurteil in ein Lebenslänglich umgewandelt? Warum durfte er es gerade in Hawaii verbüßen, wo es etliche Japaner gab, die die Häftlinge betreuten? Und warum kam dieser Japaner in zweiter Generation ausgerechnet in seine Zelle und überreichte ihm die Bibellehrbriefe? Es gab einfach zu viele 'Zufälle', die nicht rein zufällig passiert sein konnten. Und mehr als das. Schon viel früher, als Saburo als 18jähriger in den Wirren des 2. Weltkrieges verstrickt war, spürte er die gute Hand Gottes über sich. Er hatte sich mit anderen Kameraden in eine Höhle zurückgezogen, um den amerikanischen Streitkräften zu entkommen. Plötzlich steckten sie in der Falle. Am Rande des „Selbstmordfelsens“ in Cape Magpi auf der Nordspitze von Saipan erlebten sie die Hölle auf Erden. Innerhalb von Sekunden wurden tapfere Soldaten von Granaten zerfetzt. Die Luft dröhnte vom Aufprall der Geschosse. Plötzlich gab es eine kurze Kampfpause. Es begann zu nieseln. Saburo schaute auf und sah einen herrlichen Regenbogen am Himmel, der sich langsam zu ihm herabsenkte und ihn in sein Licht einhüllte. Ein seltsamer Friede durchströmte sein Herz, und auf einmal hatte er alle Furcht vor dem Tod verloren. Obwohl er damals noch nichts von Gott wusste, vergaß er diese Szene nie mehr; sie prägte sich seinem Gedächtnis unauslöschlich ein und zog ihn später in die liebenden Arme Gottes.

(AR10.6.99 gekürzt)

Was löste die Wende aus? Ein Bibelfernkurs! Gibst Du Gutscheine für Bibelkurse weiter? Wem?